



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Das II. Stück der VIII. Woche. 1685.**

**1685**

\* (117) \*

# Leipziger Post- und Ordinar- Zeitung /

Das II. Stück der VIII. Woche. 1685.

---

Lemberg vom 1. Februar.

**Z**u vergangenen Contag/ bey später Nacht/ kahn die Königl. Herrschafft in die allhiefige Crackawische Vorstatt glücklich an/ hielt den Abend/ Mahlzeit bey Zhr. Gnaden/ der Aeltestin/ und giengen darauff in Zhr. re zugerichtete Zimmer/ kahmen auch erst dem Dienstag allhier in die Stadt; Nach eingewommener Mittags- Mahlzeit/ fuhren beide Königl. Majest. Maj. auff Schlitten hinaus zu Zhr. Excell. den Groß- Feld- Herrn/ nach seinem Hofe. Nach feyerlicher Begehung des Festes Maria Lichtmesse/ dürffte der Aufbruch künftigen Sonnabend / als den 3. dieses/ geschehen. Unterdessen ist von Prolongir- oder Versetzung des Reichs- Tags ganz nichts zu hören / sondern es bleibt vielmehr bey dem gesetzten Termin/ als den 14. dieses. S. Königl. Maj. werden zwar recta nach Warschau/ doch nicht weiter/ als bis Ujasdowa/ daselbst die Versammlung der Herren Senatoren in Warschau abzuwarten/ gehen. Gestern kahmen auch Briefe aus Biala Cierckiew/ vom 6. Januar. und sind die Leute/ so mit gekommen/ bey 3. Wochen unter Wegens gewesen / welche berichten / daß alldar sehr grosser Schnee gefallen / also daß unmöglich fortzukommen gewesen / weil Pferde und Schlitten waren in demselben stecken blieben. Wie denn auch nach besagtem Orthe einige Mannschafft auscommandiret worden/ die Garnison daselbst zu verstärcken / hätten aber ebenfalls wegen der grimmigen Kälte und tieffen Schnees nicht fort kommen können; Und ebgleich der Commandant / selbige desto bequemer fortzubringen / einige Fuhren ihnen zugesandt / so wären dennoch 15. Mann in dem grossen Schnee zurück geblieben/ und erfroren; Und dieses soll auch die Ursache seyn/ warumb die Tartarn sich bisher so stille gehalten / und ihr Streiffen bis dato einstellen müssen / wie denn von diesen Raub- Vögeln noch zur Zeit nichts zu hören ist.

Ein anders vom 5. dito.

Briefe/ so von Rom bey Hofe eingelauffen/ bringen/ daß unser Envoye daselbst/ der Abt Dänhoff / eine lange Audienz gehabt / bey welcher der Pabst inständig angehalten/ es mögte Zhr. Königl. Majest. mit dero gloriwürdigen Eiffer wider den Erbfeind ferner continuiren / und nicht ehe die Waffen niederlegen/ bis dieser hochmüthige Feind gänzlich gedemüthiget/ und zu einem universalen/ sichern und beständigen Frieden gezwungen worden / mit hohem Versprechen/ nicht allein den Röm. Apostolischen Segen ferner reichlich zu ertheilen / sondern auch Zhr. Maj. mit grossen Subsidiis Geldern an die Hand zu gehen/ auch bey künftiger Promotion 3. Prälaten/ die Zhr. Königl. Maj. recommendiren würden/ zur Cardinals- Würde zu erheben. Indessen ist gewiß/ daß Zhr. Kön. Maj. ausser dem/ und vor sich selbst / überaus geneigt sind/ den

den

den Erbfeind weiter nach Möglichkeit zu verfolgen: Weil man aber nicht versichert ist, was man Käyserl. Seite thun werde / zumahl man von einem Frieden / der unter der Hand tractiret werden solle / reden will / als werden Ihr. Kö. nigl. Majest. auch solche Mesures nehmen / die dero Reiche und Landen ersprießlich seyn / damit nicht die ganze Krieges-Last des grausamen Feindes / bey dem mit Moscau annoch unsichern Friede / der Kron Polen allein möge zugezogen werden / zumahl da man iko mehr denn zuvor jemahls zu einem vortheilhaftigen Frieden gelangen kan / welchen die Türcken von sich selbst uns offeriren / und Franckreich denselben durch seine Mediation auszuwircken nicht unterlassen wird; dürffte also bey bevorstehendem Reichs-Tage von ein- und andern zu vernehmen seyn.

Warschau vom 9. dito.

Wir erwarten nun allhier nach und nach die Herren Senatoren / wie denn der Herr Kron-Marschall bereits zu Ujasdowa / unweit von hier / angekommen seyn soll: Unterdessen werden dieses Orths grosse Zubereitungen gemacht / die Zimmer auff dem Schlosse zugerichtet / und beginnen die Victualien sehr hoch zu steigen. Weil auch die Pässe nach Ungarn noch geschlossen bleiben / so werden wir vor dismahl keine Ungarische Weine zu gewarten haben.

Aus Holland vom 16. dito.

Zu Amsterdam sind 4. Buchhändler / welche überwiesen worden / das sie das Buch von des Grafen von Esser / in Engeland / Tod verkauft / jeder 500. Gulden Straffe zu erlegen / und das ihre Läden 3. Monat lang verschlossen bleiben sollen / condemniret worden / wiewohl sie dieses letztere werden mit Gelde auch abkauffen können; Den Autoren und Buchdrucker aber kan man noch nicht erfahren / weil gemeldte Buchhändler / dasselbige Buch von unbekanter Hand empfangen. Von Marsilien wird geschrieben / wie zu Toulon vier Engländische Schiffe auffgebracht worden / und zwar unter dem Vorwand / das sie nach Genua zu gehen destiniert gewesen seyn sollten / welches dem auch von Toulon selbst gemeldet wird / mit dem Beyfügen / das nur eines / so confiscirt werden könnte / darunter gefunden worden: und solle im mittelst nach Hofe / deswegen Ordre zu stellen / solches berichtet werden. Ein Schiff / so von Lissabon kommen / ist geblieben / und gehet der Ruff / das selbes ges bey 50000. Gulden an Kleinodien auffgehabt. Wie man vernimmt / sollen die Herren Staaten auff des Käyserl. Residenten / Mons. Cramprechts / übergebene Memorialien wegen der Türcken-Hülffe und der rückständigen Subsidiën geantwortet haben / wiewohl man noch nicht von dessen Inhalt etwas vernehmen können.

Amsterdam vom 17. dito.

Von Dordrecht schreibet man von einer raub- und mörderischen That / so verwichene Woche allda begangen worden / indem 2. bis 3. verwegene Menschen bey der Nacht / da alles geschlafen / in des Bürgermeisters Divien / welcher zu der Zeit als Mons. de Witt vor diesem bey der Flotte war / mittler Weil Pensionarius von Holland gewesen / Haus eingebrochen; Als nun dessen Frau

Frau solches mag gewahr worden seyn/ ist selbige auffgestanden/ und die Thür des Saals/ worinnen der eine sich befunden/ auffgemachet/ der denn alsobald mit einem blossen Degen auff sie zugegangen/ und über dem Auge verwundet/ worauff sie ein Geschrey angefangen/ und in einer Ohnmacht zur Erden gesunken. Nachdem nun ermeldter Bürgermeister solchen Tumult vernommen/ machet er sich eiligst auch aus dem Bette/ zu sehen/ was vorgienge/ so aber eben falls einen Stich an der Seite längst den Ribben bekommen. Der Diener hätte indessen die Thüre verschlossen/ allein der Dieb mit einem Pistol/ ihn auszulassen/ denselben gezwungen / da denn jener auff der Gasse alsobald Lermen gemacht/ daß viel Leute zugelauffen/ auch den Dieb verwundet / der doch endlich noch entkommen : Die Frau ist nach der Zeit an ihrer Wunde gestorben/ der Bürgermeister aber lieget annoch darnieder. Diese Action verurthacht allerhand Nachdencken/ zumahl solche nicht so wohl auff Rauben und Stehlen/ wie es scheint/ sondern nur bloß gedachten Bitten zu erinnern / angesehen gewesen; doch wollen andere das Gegentheil behaupten. Die Gerichts-Herren selbiger Statt sollen 1000. Gulden geboten haben/ wer einen von den Dieben wird zur Stelle bringen können/ wiewohl einige meinen/ daß man bereits einen davon bekommen.

Lüttich vom 16. dito.

Die neuen Auflagen auff das gestämpelte Pappier/ verurthacht unter denen Advocaten/ Procuratoren und andern eine grosse Beschwärde und Klage/ vorgebende/ daß solches ihnen zu sonderbaren Schaden gereiche/ deswegen denn sich diese Tage ein grosser Hauffen von denenselben versamlet / und dero Gravamina darüber schriftlich eingebracht/ haben aber auff diese ihre eingebene Bitt-Schrift nichts erhalten können / weil solche Auflage 3. Jahr lang durch die 3. Stände des Landes einhällig fest gestellet worden.

Strassburg vom vorigen.

Wegen der in grosser Anzahl im Untern- und Oberr-Eltsaß liegender Französischen Völcker/ samt deren guten Verpflegung und täglicher Bereitschafthaltung/ bleibt noch alles in öffters berührtem Stande. Gestern ist der am Königl. Französischen Hofe gewesene Kaiserl. Secretarius/ de Chasignet/ wieder hier durch auff Wien gereiset / von dessen zurückbringender Resolution nichts zu vernemen gewesen. Sonst aber in andere derselbe / daß des Königs Herausreise im Martio fest gestellet sey / verwunderte sich darneben nicht wenig/ zu was Ende eine solche starcke Anzahl Völcker in hiesiger Statt und in dem ganken Eltsaß in Bereitschaft gehalten werde. Gestrige Pariser Briefe haben mitgebracht / daß von der Republic Venua der Doge und 4. Senatores unter Wegens seyn / dem König die verlangte Abbitte in Gegenwart des Nuncii Apostolici zu thun / jedoch vermeinte der Doge nur biß auff Toulon zu gehen/ und die andern 4. Senatores fort zum Könige zu schicken/ ob aber derselbe Sich damit vergnügen lassen werde / wie jüngsthin wohl erwähnt worden / muß man erwarten.

Ein

Ein anders vom vorigen.

Zeit her man von dem geschlossenen Accommodement mit Genua ver-  
nommen/ sind die nach Italien und gegen selbige Republic von hier und andern  
Frontier-Plätzen beordert gewesene sämtliche Battallons würcklich contra-  
mandiret worden/ und erwarten Ordre gegen Ende des Monats Martii nach  
Versailles zu gehen. Zu dem bevorstehenden Lager schicken sich die in diesen  
Landen einquartierte Regimenter zu Pferde und Dragoner allbereit / und  
mundiren sich darzu aus. Die Fortifications-Arbeit stehet durch abermahl  
eingefallene Kälte wieder in etwas still/ so bald aber das Wetter völlig aufge-  
het/ wird man selbige mit desto grösserm Eiffer fortsetzen. Sonst beruhet noch  
alles beym vorigen; Bey Ankunfft aber einer gewissen Person dürffte man  
viel veränderliche und neue Dinge / so wohl in geist/ als weltlichen Sachen  
vernehmen.

Wien vom 18. dito.

Ob schon das Erzbisthum Gran noch nicht vergeben ist / so soll doch der  
Bischoff zu Raod zu selbigen/ und der Bischoff zu der Neustatt / Graf Collo-  
nisch / hingeger zu jenem nunmehr Versicherung bekommen haben. Von des  
verstorbenen Erzbischoffs verlassenen Baarschafft / hat man mehr nicht / als  
die 91000. Gulden/ welche wie jüngst gedacht/ auff Jhr. Käyserl. Mai. Be-  
fehl zu der Kriegs-Cassa überliefert worden/ gefunden. Vor 3. Tagen ist der  
Commandant zu Salawar allhier ankommen/ und hat eine schöne Türckische  
Fahne/ so bey einem jüngst geschenehen Ausfall/ (bey welchem etliche fürnehme  
Türcken/ darunter auch einige von des Bassa zu Canischa Bedienten/ gefan-  
gen/ und stattliche Beute von den unsrigen gemacht worden/) erobert ist/ anher  
gebracht/ mit Vermeldung/ daß zu gedachtem Canischa ein grosser Mangel  
an Proviant und Holtz sey; Zumahl alle Vasse von den unsrigen versperret/ und  
im Fall die da herum liegende gehuldigte Dorffschafften der feindlichen Be-  
sagung die Nothwendigkeit des Brennholzes nicht zuführen/ sie die äufferste  
Noth leiden müssen: Deswegen dann gedachter Hauptmann zu Verhinde-  
rung dieser Zufuhre nothwendig befindet/ die Einwohner aus den benachbarten  
Dorffschafften davon abzuhalten. Die Eheurung des Getreides nimmt in  
Croaten und Sclavonien immer mehr und mehr zu/ also daß man zu Unterhal-  
tung/ so wohl Käyserl. als anderer Landes-Militz/ die nöthige Verschung dar-  
hin zu thun genöthiget seyn wird. Aus Ober-Ungarn ist nichts sonderliches ein-  
kommen/ auffser daß der General Schult mit seiner unterhabenden Soldates-  
ca durch stetes Streiffen die Malcontenten beunruhiget/ und sich bemühet/ eine  
sichere und freye Correspondenz mit denen jenseit der Theiß liegenden Käyserl.  
Festungen zu eröffnen/ und selbigen Besatzungen die Nothdurfftien der Mun-  
dirungen zu zuschicken. Aus Polen will verlauten/ als ob durch Interponirung  
des Herrn Baron Zierowsky/ die Streitigkeiten zwischen selbzigem Königreich  
und denen Moscovitischen Czaren / wo nicht gänzlich gehoben / doch in einen  
guten Stand worden gebracht worden/ also daß man hoffet / unter beiden Na-  
tionen mit ehestem einen beständigen Frieden zu schließen.